

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salaam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang III.

Dar-es-Salaam, den 14. Mai 1901.

No. 18.

Kommunale Selbstverwaltung für unsere Kolonie.

Endlich sind wir so weit! Die Schaffung kommunaler Verbände für Deutsch-Ostafrika ist durch eine Verordnung des Reichskanzlers vom 29. März d. J. zur Tatsache geworden.

Das Fehlen einer Bürgervertretung ist schon lange in unserer Kolonie sehr vermisst worden, und insbesondere Herr v. Liebert hat sich in Anerkennung der Notwendigkeit dieser Einrichtung immer und auch noch in letzter Zeit zu Gunsten derselben verwandt.

Es war auch hohe Zeit geworden, daß man sich an maßgebender Stelle hierzu entschloß. Selbst beim besten Willen mußte es dem Bezirksamtman, welcher gleichzeitig allein die Kommune repräsentirte und in allen Stücken vertrat, nicht mehr gut möglich sein, in Begutachtung der immer umfangreicher und zahlreicher werdenden Anforderungen, welche die verschiedenartigen Zweige der Kommunal-Verwaltung an einen selbst mit eingehenden Landes- und Volkskenntnissen vertrauten Mann heutzutage stellen, immer das richtige zu treffen und seine alleinige Ansicht als die allein maßgebende und daher richtig sein müßende immer mit begründetem Recht zur Ausführung gelangen zu lassen. Und zum mindesten sehr schwer mußte es für eine derart verantwortliche Person sein, aus den doch immerhin beschränkten Kommunalmitteln den vielseitigen Forderungen, welche der Bezirk an allen Enden stellte, gerecht zu werden und dabei nichts halb zu machen, sowie die Mittel selbst nicht hin und wieder zwecklos zu verzetteln.

Die Anzahl der Bezirksrathsmitglieder ist auf 5 (oder 3) festgesetzt worden, deren Vorsitzender, der Bezirksamtman, nicht stimmberechtigt ist. An sich ließe sich hier nichts einwenden. Nur dürfte in Frage zu ziehen sein, ob es zweckmäßig ist, daß dem farbigen Bezirksrathsmitglied eine volle Stimme zusteht. Es würde vielleicht damit genug gethan sein, dasselbe lediglich als beratendes Mitglied fungiren zu lassen. Denn gerade bei einem Farbigen wird es doch unter Umständen schwer zu entscheiden sein, ob der Punkt d der Ausführungsbestimmungen zu § 4 von dem Farbigen stets korrekt innegehalten wird, nämlich die Feststellung, ob das Mitglied zum Schaden der Gemeinde sein Amt benutzt, um sich persönliche Vortheile zu schaffen. In dieser Hinsicht haben die neuesten gerichtlichen Vorgänge ein trübes Licht geworfen.

Dann ist zu lesen, daß dem Bezirksamtman allein das Recht zusteht, die Kommunalbeamten zu wählen. Ohne auf frühere Vorgänge zurückzugreifen, wäre doch wohl die Ansicht zu hören, daß auch dies eine Berathung des Bezirksraths erfordert, weil man über die Person, die Notwendigkeit und die Verwendung der Beamten je

nach ihren Fähigkeiten verschiedener Ansicht sein kann und die Art der faktischen Verpflichtung des einzelnen Beamten eine mehr oder weniger zweckmäßige Bestimmung über Kommunalgelder bedeutet, welche nach Einführung der Kommunalverwaltung eben Sache des Bezirksraths ist.

Schließlich ist der Ausdruck „Angehörige des Schutzgebietes“ im Verhältnis zu „deutsche Reichsangehörige“ kein fester und daher nicht genau verständlicher Begriff, der vielleicht einer begrenzenden Definition bedarf.

Dies dürften in kurzen Zügen die Punkte sein, die einem aufmerksamen Leser der neuen Bestimmungen nicht entgehen würden. Doch wenn auch diese Bestimmungen, erst einmal in die Praxis umgesetzt, wie ja zu erwarten noch weitere kritische Punkte aufweisen werden, so wird man sich sicher deren Beseitigung ebenso angelegen sein lassen wie die der Kolonie so nutzbringende Schaffung der kommunalen Selbstverwaltung überhaupt.

Einiges über die Entwicklung und wirthschaftlichen Erfahrungen der Station Kwai.

Lage der Station, Boden und klimatische Verhältnisse West-Usumbaras.

Die Station Kwai liegt 1608 m hoch etwa im Centrum Westusambaras mitten in dem für kleine Ansiedler geeigneten Gebiet, von der demnächstigen Bahnstation Mombo 2 Tagereisen entfernt, und von dort aus auf dem schon vor 4 Jahren tracierten aber bisher noch nicht ausgebauten etwa 30 km langen Bergweg von Kwai bis Mombo mit Wagenverkehr in 1 Tage zu erreichen, während die Bahnstrecke von Hafen Tanga bis Mombo in etwa 6 Stunden zurückzulegen sein wird. Die Bodenbeschaffenheit der Usumbara-Berge ist im Großen und Ganzen eine gleichmäßige: Hochrote Eisenerde in der Oberkrume, die sich entweder bis tief in den Boden hinein fortsetzt, oder in Verwitterungsprodukte von Gneis und Eisengestein übergeht, in den Thälern häufig dunkelbraune Humuserde mit blauem oder gelbem wenig durchlässigen Ton im Untergrunde. In einer Tiefe von 1/2 m verliert der Boden fast nie, auch in ganz trockner Zeit nicht, seine Feuchtigkeit, ein Umstand der für eine Anzahl Kulturen von großer Wichtigkeit ist. Die Oberflächenformation der Berge ist im steten Wechsel zwischen Berg und Thal, der sich mit zunehmender Höhe verringert, aber immerhin soweit bestehen bleibt, daß von einem Hochplateau nicht die Rede sein kann. Der Pflanzenbestand in dem für Ansiedler geeignetem Terrain ist ein steter Uebergang vom hohen Wald zum niederm Buschland durchsetzt von Weidestellen, die im Laufe der Jahrhunderte oder Jahrtausende durch Abbrennen der Waldbestände zur Erzielung von Weide und Ackerflächen entstanden sind. Auffallend ist die Menge Steine, und zwar ist es eine fast allgemeine durch die Witterungseinflüsse

bedingte Erscheinung, daß die Westabhänge viel mehr Steine, Felsgeröll und glatte Felswände aufweisen, wie die Ost-Abhänge, ein Umstand, der für die Wahl des Platzes nicht ohne Bedeutung ist. Die in einem Zeitraum von 5 Jahren ermittelten Temperaturverhältnisse sind in der warmen Jahreshälfte vom Oktober bis April im Mittel 18° Celsius, in der kalten Jahreshälfte vom April bis Oktober 14° Celsius; der Wechsel zwischen Tag- und Nacht-Temperatur auf das ganze Jahr berechnet von 27° C. bis 6° C. Die jährliche Regenmenge ist etwa dieselbe wie in Deutschland, dagegen kaum halb so groß wie in der Steppe, reicht jedoch in Folge der kühleren Temperatur in den hochgelegenen Theilen der Berge und der starken nächtlichen Thaufälle für die Pflanzenernährung aus, so daß im Jahre 2 Ernten gemacht werden können, und zwar die eine im März bis April die andere im September bis Oktober.

Stationsbau.

Die Station Kwai wurde im Sommer 1896 gegründet, als erste europäische Ansiedlung in dem hochgelegenen Centrum Westusambaras. Ich übergehe die Versuche der ersten Monate, die Bergbevölkerung, der bis dahin Arbeit ein unbekannter Begriff war, zu derselben zu erziehen; die Beschreibung dieser Versuche würde als Märchen oder Uebertreibung angesehen werden. Den Mshambaa, der Stamm, mit welchem der Ansiedler als Arbeiter zu rechnen hat, ist ein meist schwächlicher, geistig sehr zurückgebliebener Mensch, und kein Freund der Arbeit, zu deren Ausübung mit wenigen Ausnahmen ein leichter Druck von Seiten der Bezirksältesten oder der Behörde nöthig ist. Etwas fleißiger sind die Frauen; der Lohn der ersteren beträgt etwa 24 Pfennige, der letzteren 19 Pfennige pro Tag ohne Verpflegung. Als gute Eigenschaft des Mshambaa ist seine Willigkeit und große Bescheidenheit zu nennen, zwei Eigenschaften, die ihn im Laufe der Jahre zu einem brauchbaren Arbeiter gemacht haben. Die Bauten der Station sind aus selbst gebrannten Ziegeln, deren Herstellungskosten pro 1000 Stück 8 Mk. 40 Pf. kosten, und die Dachstühle aus dem Holz der nächsten Waldungen hergestellt. Die Baukosten sind etwa 1/3 so hoch wie unter normalen Verhältnissen in Deutschland. Kalk gibt es nicht in den Bergen, dafür aber sehr gut bindenden Lehm und als Anstrich ein Verwitterungsprodukt des Gneis, das an Härte und Brauchbarkeit dem Kalk nahe kommt. Als billiges Dachmaterial ist Bananenbast und Schilf vorhanden, auch eine Baumart, die sich zur Schindelfabrikation vorzüglich eignet (*Juniperus procera*). Dem massiven Aufbau der Station ging der Bau von Lehmhütten voraus, die bei dem Fehlen der sonst in den Tropen so verderblichen weißen Ameise und zahlreicher Arten von Bohrkäfern eine Reihe von Jahren benutzbar sind.

Der Bau solcher Hütten wird für den Ansiedler stets die erste Bauarbeit sein, und sie werden, wenn den Erfahrungen entsprechend gebaut, aus-

reichen, bis der Ansiedler so viel verdient hat, um dieselben durch massive Bauten ersetzen zu können.

Ackerbau.

Es sind mit allen Getreide- und Futterarten Versuche gemacht, die das Resultat ergeben haben, daß Alles, was in der Heimath vom Landwirth gepflanzt wird, auch hier gedeiht, nur die Bestellungen- und Ernte-Weise den veränderten Verhältnissen entsprechend etwas andere sind. Bevor mit der Landwirtschaft im europäischen Sinne begonnen werden kann, muß der Busch geklärt und das Land mit der Hacke umgearbeitet werden, um es von Steinen und Wurzeln zu befreien, so daß erst nach der ersten Ernte die Pflugarbeit beginnen kann.

Viehzucht.

Das hiesige Rindvieh, ist klein, schwächlich, und durch fortgesetzte Inzucht so degeneriert, daß es als sehr minderwertig bezeichnet werden muß. Wenn eine Kuh 3 Liter Milch pro Tag giebt, und dieses Quantum 3 Monate anhält, so ist sie als ein besonders gutes Thier zu bezeichnen. Außerdem ist es störrisch und oft sogar böse, so daß das Anlernen von Zugthieren eine mühevollere Arbeit ist. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurden Holländer Stiere für die Station importirt, deren Nachkommen aus der Kreuzung mit den eingeborenen Kühen überraschend gute Resultate in Bezug auf die Staturen aufweisen; der Milchtrag dieser Kreuzungen muß abgewartet werden.

Das Kleinvieh ist ebenfalls klein und schwächlich in Folge vielfähriger Inzucht. Auch für diese sind europäische Schafe und Ziegen importirt, unter denen leider durch Leoparden, die sich aus der Herde immer diese europäischen Thiere aussuchten, große Verluste entstanden sind. Die erzielte Nachkommenschaft ist durchaus befriedigend.

Als Zugvieh werden Ochsen verwendet, die, wenn einmal angeleert, befriedigendes leisten, während die versuchte Verwendung von Eseln bisher keine günstigen Resultate aufgewiesen hat, doch sind mit diesen die Versuche noch nicht abgeschlossen.

Auch mit Schweinen sind Kreuzungsversuche gemacht, die den besten Erfolg gehabt haben. Die Schweine vermehren sich schnell, gehen das ganze Jahr hindurch auf die Weide und erhalten nur zur Nacht einige Rüben, welche hier in außerordentlicher Heppigkeit gedeihen: ein Gewicht derselben nach 1/2 jährigen Wachsthum von 40 Deutschen Pfund ist keine Seltenheit. Die Schweinezucht wird einen der wichtigsten Erwerbsfactoren für den Ansiedler bilden.

Federvieh. Gedeiht gut, doch ist es rathsam, eine europäische Zucht zu halten, da die hiesigen schlechte Eierleger sind und kleine Staturen haben. Absatzverhältnisse und Rentabilität.

Aussichten.

Die Absatzverhältnisse sind bisher so ungünstige in Folge des Fehlens von fahrbaren Straßen, daß vor der Hand nur Kartoffeln mit einigen Nüssen zur Küste transportirt wurden, diese Verhältnisse werden sich sofort ändern, sobald die Bahn bis Mombu geht, und der tracirte Bergweg ausgebaut ist. Es fehlt sehr an einer Windmühle zum Vermahlen des geernteten Getreides; dieselbe würde, sobald sie genügend Arbeit hat, gute Geschäfte machen, da das Mehl an der Küste sehr teuer ist. Bei besseren Verkehrsverhältnissen würde auch Gerste ein guter Verkaufsartikel werden, da gerade diese hier besonders üppig gedeiht, und an den Brauereien an der Küste sicher der europäischen Gerste vorgezogen würde. Die Station hat bisher noch nicht nennenswerthe Einnahmen durch Verkauf von Produkten an der Küste gehabt. Es liegt diese einmal an der Vielseitigkeit seiner Versuchsaufgaben, die sich nicht nur auf europäische Landwirtschaft und Obstbau beschränken, sondern sich auch auf Versuche mit Tropengewächsen ausdehnen, und außerdem einen ausgedehnten Versuchsgarten und Forstkulturen in großem Umfange in sich schließen. Außerdem ist im Jahre 1899 eine Nebenstation für Reiskulturen und botanisch-tropische Versuche in der Steppe gegründet, die bis zum Beginn ihrer Rentabilität noch 1 Jahr lang die Hälfte der den ganzen Unternehmungen zur Verfügung stehenden Summe für sich in Anspruch nimmt. Ferner unterhält die Station einen unverhältnißmäßig großen Viehstapel zur möglichsten Ausnutzung des Europäischen Zuchtviehes und verwendet zur rationellen Ernährung desselben den größten Theil seiner wirthschaftlichen Erzeugnisse. Ein Ansiedler kann viel eher einen nennenswerthen Erlös aus seinen Anpflanzungen erzielen, da dieselben weniger vielseitig sind und sich natur-

gemäß auf die Sachen beschränken, die nach den Erfahrungen der Station eine Rente abwerfen. Also Gemüse, Kartoffel und Getreide. Erst später wird der Ansiedler zu Kaffeekulturen und cot. Anlage von Weingärten übergehen. Der Ansiedler kann sich als Fachmann leicht an der Hand der Berechnungen und der Ernteergebnisse der Station Kwai eine Berechnung darüber machen, was er für seine eigene Wirthschaft braucht und was er verkaufen kann. Er wird dann zu dem Ergebnis kommen, daß er vom dritten Jahre ab, eine solide Grundlage seines Unternehmens vorausgesetzt, schon nennenswerthe Einnahmen haben kann.

(In Ergänzung vorstehenden Artikels werden detaillirte Versuchsarbeiten sowie Kostenberechnungen der Leihbauten der Station Kwai in nächster Nummer zum Abdruck gelangen.)

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

4. Mai. Der Bericht der Schadloshaltungskommission der Mächte ist seitens der Gesandten der betreffenden Regierungen überwiesen worden. In demselben wird angegeben, daß China wahrscheinlich nicht im Stande sei die geforderten 65 Millionen Pf. St. zu bezahlen; vorgeschlagen werden darin vier Auswege, von welchen die Aufnahme einer Anleihe von Seiten Chinas unter Garantie der Mächte als der richtigste erscheint.

4. Mai. Im französischen Cabinetstath erklärte Delcasse, daß ein festes Uebereinkommen zwischen der russischen und französischen Regierung in betreff aller Fragen bestünde, welche beide Länder interessierten. Es herrscht eine Minister-Krise im preussischen Abgeordnetenhaus und zwar in Folge der Opposition der Konservativen und Agrarier gegen den vom deutschen Kaiser geplanten Bau des Mittel-Europäischen Kanals. Die preussischen Minister des Handels, der Finanzen sowie der Landwirtschaft haben ihre Entlassung eingereicht. Der Kaiser löste das Abgeordnetenhaus auf.

5. Mai. Das Detachement General Colvilles übernahm das Feldlager des Kommandanten Sans Botta in der Nähe von Heidelberg. Die Buren flohen unter Zurücklassung ihrer Wagen. 4 Engländer fielen.

Der deutsche Sergeant Cooper ist in Siam kriegerisch wegen Ermordung eines Chinesen zum Tode verurtheilt worden.

11 neue Bestfälle sind unter den englischen Truppen in Südafrika zu verzeichnen.

5. Mai. Reuter meldet aus Mombasa, daß die englische Subalanderexpedition Erfolg gehabt hat. Die Stadt Mombasa ist besetzt. Der Sultan versprach eine Strafsomme zu bezahlen und 5 Mädelstührer zum Tode zu verurtheilen, hierauf sollen englischerseits die indischen Truppen zurückgezogen werden.

Burenkräfte in der Stärke von 4-5000 Mann haben sich unter General Delarey bei Hartbeekfontein (Stadt im südwestlichen Transvaal) konzentriert und eine feste Stellung auf den dortigen Berggruppen besetzt. Der englische General Babin-ton hat Fühlung mit den Buren, fühlt sich jedoch nicht genügend stark genug, um die Buren anzugreifen.

6. Mai. Antliche russische Depeschen berichten von 20 Gefechten, welche neuerdings wieder in der nördlichen Mandschurie stattgefunden haben. Die Verluste auf russischer Seite betragen 100 Tode und Verwundete. Eine Anzahl chinesischer Geschütze sind erbeutet und mehrere Gefangene gemacht worden. Von den drei chinesischen Mädelstührern ist jetzt nur noch einer vorhanden, dieselbe wird verfolgt.

7. Mai. Der Herzog von Cornwallis ist in Melbourne heute gelandet. In der Stadt herrschte großer Enthusiasmus, schon gestern hatten sich 100 000 Menschen zur Begrüßung angeammelt.

7. Mai. Die Buren brachten südöstlich Graaffreinet (Kapland) einen Zug zum Entgleisen und verbrannten denselben.

Das Burenfeldlager bei Goedkop, welches lange Zeit die taktische Basis der Lydenburg-Kommandos gewesen ist, wurde nach mehrstündigem Gefecht von den Engländern genommen.

7. Mai. Die Buren haben Hartbeekfontein geräumt und sind in nördlicher, westlicher und südlicher Richtung zurückgegangen. General Delarey befindet sich bei der nach Süden zurückgegangenen Kolonne. Den letzten Nachrichten von Lord Kitchener zufolge sind bei dem Gefecht 4 Buren getödtet und 5 verwundet, während 148 sich übergeben haben. 120 Wagen sowie 106 000 Patronen wurden erbeutet.

Das englische Unterhaus stimmte der Kohlensteuer mit 333 gegen 227 Stimmen zu.

7. Mai. Bei dem Festmahl für den Herzog von Cornwallis im Regierungsgebäude in Melbourne wurde nur ein Hoch auf König Eduard ausgebracht. Die Stadt war glänzend illuminiert. 47 Begrüßungsadressen wurden dem Herzog überreicht.

Ein Bestfall ist in PortElizabeth vorgekommen.

8. Mai. Der englische Dampfer „Tantalloncastle“, welcher sich auf der Ausreise befand, ist bei Robbenisland auf den Strand gelaufen. Die Passagiere sind in Kapstadt gelandet.

9. Mai. Die Gesandten in Peking haben beschlossen eine gemeinschaftliche Note an China zu richten, worin die von China zu zahlende Entschädigungssumme 450 Millionen Taels betragen soll.

Lord Kitchener meldet unter dem 7. Mai, daß 11 Buren getödtet und 109 sich den Engländern übergeben haben. 3 Geschütze sowie 32 000 Patronen seien erbeutet worden.

9. Mai. Der Herzog von Cornwallis hat das Bundsparlament in Melbourne eröffnet. Im Beisein von 12 000 Menschen verlas er die Botschaft des englischen Königs an sein australisches Volk, worin dieser dem Lande Glück und Gedeihen wünscht.

11. Mai. General Methuen hat in der Nähe von Merksdorp ein Geschütz der 10 englischen Batterie, welches bei Siklitzkneel von den Buren erbeutet worden war wieder zurückerobert. Hierbei wurden 4 Buren getödtet und 7 zu Gefangenen gemacht.

General Babin-ton hat in demselben Distrikt ein kruppiges Geschütz ausgegraben.

In Johannesburg beginnen allmählig wieder normale Zustände (?) Platz zu greifen. Die meisten Geschäfte sind wieder aufgemacht.

Die Zeitung „Truth people“ ist wegen verleumdender Behauptung des Königs Edward beschlagnahmt worden.

Das englische Unterhaus genehmigte die beantragte Bill für König Eduard.

Das englische Unterhaus verwarf mit 252 gegen 64 Stimmen den Antrag Dillon zur Vertagung der Sitzungen.

Die militärischen Operationen englischerseits im Buschfeld haben die Gefangenahme bezw. Uebergabe von 1500 Bewaffneten zur Folge gehabt.

12. Mai. Lord Kitchener theilt mit, daß seit dem 7. d. Mts. 28 Buren getödtet und 6 verwundet worden seien. 130 Buren wären in der Zeit gefangen genommen worden und 183 hätten sich ergeben. Außerdem wären Mengen von Munition, Wagen, Pferde und Proviant erbeutet.

12. Mai. Der deutsche Reichstag bewilligte den Antrag betreffend die Weitergültigkeit der bestehenden Bestimmungen über die Weisbegünstigung gewisser Länder und die Handelsvertragsbestimmungen mit England bis 1903.

12. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet, daß einem kaiserlichen Ukas zufolge Rußland eine neue 4 procentige Anleihe von 424 Millionen Francs zu machen beabsichtigt. Aus den Einkünften der kaiserlichen Schatzkammer soll die Anleihe später zurückbezahlt werden.

Die Ausreise des Herrn Reg.-Rat Stuhlmann nach Niederländisch- und Britisch-Indien erfolgte am 25. Dezember v. J. von Darassalam mit dem Dampfer „Sultan“, die Ankunft in Bombay am 12. Januar d. J. Herr Stuhlmann berichtet über die Anlage der botanischen Gärten in Bombay, Bona und Calcutta, über die Landwirtschaft auf dem Dekan-Hochplateau, welches vielfach dem deutsch-ostafrikanischen Hochplateau ähnliche Verhältnisse aufweist, sowie über die Möglichkeit und Nützlichkeit der Ueberführung von indischen Ackerbauern nach Deutsch-Ostafrika. (Bekanntlich ist zur Förderung der Ansiedelung Indern ein Betrag von M. 30 000,— in den diesjährigen Etat eingestellt.)

Der Bericht behandelt ferner die Beschaffung von Wasser bezw. die Anlage von Brunnen in den regenarmen Gebieten, die Viehzucht, die Thee- und Indigokultur etc. Am 28. Februar sollte die Abreise nach Darjeeling erfolgen.

Eine größere Anzahl Nutzpflanzen Indiens, insbesondere aus den botanischen Gärten von Bombay, Bona und Calcutta gelangte teils an die Versuchstationen in Deutsch-Ostafrika, teils an das Komitee zum Versand. Letztere wurden dem botanischen Garten zu Berlin behufs Anzucht und Verteilung an die Kolonien überwiesen. Eine größere Quantität Samen der Sunhanpflanze (Crotalaria juncea) wurde unmittelbar an die Regierungsversuchstationen und Pflanzungen in Neu-Guinea, Samoa, Karolinen, Palau-Inseln, Togo, Kamerun und Deutsch-Südwestafrika versandt. (Bericht des Kolonial-Wirtschaftlichen Comités.)

Ueber den Papierimport von Zanzibar wird berichtet: Bessere Sorten Schreibpapier kommen aus England, geringere aus Deutschland. In bunten von den Regierungen zum Dirschnud verwendeten Papieren gewinnt die österreichische Waare auf Kosten des deutschen Erzeugnisses, welches bisher hauptsächlich gangbar war, größeren Absatz. Cigarettenpapier, welches früher besonders von Frankreich kam, wird jetzt vorwiegend von Oesterreich über Bombay eingeführt.

Die Einfuhr von Papierwaaren in Britisch-Indien bewertete sich 1898/99 auf 38 und im folgenden Jahre auf 41 Millionen Rupien. Die Haupteinfuhrländer waren in letzterem Jahre Großbritannien mit 23, Oesterreich-Ungarn mit 1, Belgien und Deutschland mit je 0.3 Millionen Rupien. Bemerkenswerth ist, daß die deutsche Einfuhr von 392 418 Rupien im Jahre 1898/99 auf 311 145 Rupien im folgenden Jahre zurückgegangen ist.

Ueber dem Panganthal ist seit dem 4. d. Mts. Abends zwischen 7 und 7 1/2 Uhr ein Kommet mit getheiltem Schweif von besonderer Helligkeit sichtbar. (Mittheilung des Bezirksamt Pangan-gani vom 6. d. Mts.)

Aus Bagamoyo kommt die Nachricht, daß von einem Transport von 77 Ziegen auf dem Wege von Saadani nach Pangani 74 ertrunken sind.

Ans Darressalam und Umgegend.

— Der bei klarem Westhimmel etwa von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends hier sichtbare Komet bewegt sich zur Zeit im Sternbild des Orion. Die Richtung seines Weges geht auf den großen nördlichen Stern des Orion, Beteigeuze, (am Abendhimmel rechts im Sternbild) hin. Der Komet, vermutlich kein periodisch zur Sonne zurückkehrendes Gestirn, hatte schon vor geraumer Zeit seine nächste Sonnennähe erreicht und befindet sich zur Zeit auf dem Rückweg in ferne Räume. Von dem verhältnismäßig kleinen Kopf des Kometen strahlt etwa seit dem 8. Mai ein zweiter, mehr südöstlich gelegener Schweif aus, der an Helligkeit dem anderen erheblich nachsteht.

Der Winkel unter dem wir die Länge des größeren Schweifs sehen, beträgt etwa 10 Bogengrad, seine scheinbare Länge ist also 40 Monddurchmesser. Der andere Schweif ist nur wenig kürzer. Je nach der geringeren oder größeren Klarheit der Luft und der Schärfe des betrachtenden Auges kann natürlich ein kleineres oder größeres Stück von dem Schweifende unsichtbar bleiben.

Unter den Eingeborenen besteht der Aberglaube, daß das Erscheinen eines Kometen große Sterbe und Hungersnoth mit sich bringt. Von der Schuld des Kometen an Hungersnoth dürfte dieses so fruchtbare Jahr die Schwarzen gelungen belehren.

— Das Radwettrennen, welches vorgestern Nachmittag stattfinden sollte, zu welchem Herr Gouverneur Graf von Götzen anwesend sein wollte und überdies einen Ehrenpreis gestiftet hatte, ist völlig verregnet. Auf von dem hierauf in Aussicht genommenen Termin, Donnerstags dieser Woche ist des andauernden Regens wegen Abstand genommen worden.

Eine morgen tagende Versammlung der Mitglieder will dem Vernehmen nach den Pfingstmontag als Renntag festsetzen.

— Eine Karawane, welche 60 Lasten Glimmer von den Deutsch-Ostafrikanischen Glimmerwerken (Uluguruberge) mit sich führte, traf am 10. Mai hier ein.

— Der Stapellauf des hiesigen Docks soll am kommenden Sonntag unter Benutzung des Hochwasserstandes in Gegenwart geladener Gäste Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden. Denselben wird sich ein Festessen, zu welchem ebenfalls die Howaldtswerke Einladungen ergehen lassen, anschließen.

— Die Barra-barra zwischen Kilometer 7 und 8 ist jetzt in einen über metertiefen Strom verwandelt, der nur mit äußerster Schwierigkeit passierbar ist. Die dort befindliche Chauffee-walze liegt unter Wasser. Wenn auch die überraschend großen Regenmengen dieses Jahres viel zur Bestürmung dieses Weges beigetragen haben, so wird doch das Ergebnis dieser Thatsachen sein müssen, daß eine eventuell später zu bauende Chauffee einen Meter höher gelegt werden muß. Dann werden mindestens 3 Meter breite Gräben und alle 500 Meter Brücken nothwendig sein.

— Nach bisher unbestätigten Meldungen Schwarzer sollen auf der Strecke Mafisi—Kisafi ein europäischer Unteroffizier und drei Schwarze — darunter ein oder zwei Nstaris — ertrunken sein.

— Zu unserer in den Nummern 14 und 17 der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung gebrachten Notizen betreffend die Sonntagsarbeit bei dem hiesigen Dockbau fügen wir heute hinzu, daß auf Grund einer Bitte der hiesigen Dockbauleitung seitens des Bezirksamts am 28. April die polizeiliche Genehmigung zu der Sonntagsarbeit am Dock erteilt worden ist, nachdem am Ostermontag den 8. April die Einstellung der Feiertagsarbeit seitens des Bezirksamts angeordnet war, da die polizeiliche Genehmigung hierzu damals noch fehlte. Der diesbezügliche Antrag der Howaldtswerke bei dem hiesigen Bezirksamt lautete:

„Durch den starken und anhaltenden Regen in der letzten Zeit ist die Hallung des Docks in eine gefährdete Lage gerückt worden. Ich bin daher gezwungen, auch an witterungsgünstigen Sonntagen arbeiten zu lassen, und bitte ich daher das Kaiserliche Bezirksamt ganz ergebenst die Genehmigung der Sonntagsarbeit bis zur völligen Fertigstellung des Docks erteilen zu wollen.“

Hierauf ist dann folgende genehmigende Erwiderung seitens des Bezirksamts den Howaldtswerken zugegangen:

Auf den Antrag vom gestrigen Tage erwidere ich ergebenst, daß das Bezirksamt unter den vorgetragenen Umständen nichts einzuwenden hat, wenn an den nächsten Sonntagen an der Fertigstellung des Docks gearbeitet wird.

Kaiserl. Bezirksamt.
von Winterfeld.

— Der stellvertretende Bazarthinspector, Sanitätsfeldwebel Herbstleb, feierte am Sonntag den 5. Mai sein zehnjähriges Afrika-Jubiläum. Die zahlreichen Gratulationen, u. a. auch des jetzigen Gouverneurs, Herrn Graf von Götzen, welcher nachmittags 3 Uhr in Begleitung von Herrn Dr. Heintze dem Jubilar persönlich gratulierte und ihm zum Andenken seine Photographie hinterließ, legen Zeugniß ab, welche Anerkennung seiner Dienste Vorgesetzten von seinen Vorgesetzten gezollt wird.

Wir wünschen daß Herrn Herbstleb im zweiten Jahrzehnt voller Thakraft und Gesundheit in unserer Colonie beschieden sein möge.

Gerichtssaal.

Vom Prozeß Domet—Nasr Isha. Der Prozeß begann am Montag, den 6. Mai Vorm. 8 Uhr unter Vorsitz von Bezirksrichter Knake vor dem hiesigen Kaiserl. Bezirksgericht. Staatsanwalt Dr. Heintze.

Der Dolmetscher bei der Kaiserl. Schutztruppe, Nasr Isha, stand unter der Anklage 8 selbständiger Handlungen: 1) Verleitung des Mwallim Said zum Meineid, 2) Verleitung des Raschid zum Meineid, 3) Diebstahl von Haddad'schen Spazierstöcken, 4) Wucher an Simon, 5) Bestechung des Muni Gogo, 6) Nötigung Muni Gogos durch Mißbrauch, 7a) Prävarikation mit Domet, 7b) Prävarikation mit Raschid.

Anklagepunkte gegen Domet: 1) Verleitung des Inders Shamsuddin Jafferji zum Meineid, 2) Prävarikation mit Nasr Isha, 3) Beleidigung des Gouv.-Dolmetschers Ribeiro.

Nach Verlesung der Anklage wurde den Angeklagten das Wort gelassen. Nasr Isha: Er wäre in allen Punkten unschuldig und der Ueberzeugung, daß Domet ihn nur deshalb vor Gericht gebracht hätte, weil er die Konkurrenz Nasr Isha's fürchtete. Domet erging sich in langer Rede über die Verdienste, welche er der Kolonie geleistet hätte. Nur die besten Zeugnisse, u. A. das des Herrn v. Liebert hätte er aufzuweisen. Er hätte für die Missionen viel gethan und immer Barmherzigkeit an den Eingeborenen geübt, auf deren Zeugnis er sich beruft. Dadurch daß er eine Suaheligrammatik unter großem Kostenaufwand im Umfange von 50 und soviel Bänden und Seiten verfaßt hätte, versuchte er, seine selbstlose Thätigkeit zu begründen. Sonst sprach er wenig zur Sache. Im Falle Beleidigung des Dolmetschers Ribeiro entschuldigte er sich mit seinem ihm beim Reden fortreisenden Temperament und vielleicht nicht genauer Abwägung seiner Worte.

Um seine Vermögensverhältnisse befragt, sagt Nasr Isha, er hätte nichts. „Sie besaßen doch eine Shamba?“ „Ich habe alles verkauft.“ Domet sagt aus, er hätte zwar in Syrien ein kleines Häuschen, in Deutsch Ostafrika bestände sein Vermögen in einigen tausend Rupie Schulden (Diese Prozeß-Präparation erregt Heiterkeit).

Es folgte die Zeugenvernehmung in Fall 1 Nasr Isha.

Montag Nachmittag wird zuerst ein Artikel der „D. O. A. Ztg.“ verlesen, welcher von Domet inspirirt sein sollte, da die Tendenz scheinbar zu Lasten von Nasr Isha lag. Bezirksrichter Knake: „Nach diesem Artikel glauben Sie wohl, daß Sie allein der Engel sind? Domet (aufspringend): „Sawohl, ich bin der Engel, Herr Richter!“ (Heiterkeit!)

Darauf meldet sich Nasr Isha zum Wort und sagte aus, Domet, welchen er unter Mittag hätte beobachtet lassen, wäre zu des Zeugen Raschid Haus gegangen und hätte mit demselben verhandelt. Domet, befragt, erwidert, er hätte mit dem Zeugen nicht über den Prozeß gesprochen, worauf Raschid vernommen wird. Diese Vernehmung unterbrach Domet fortwährend durch Zwischenreden, welche direkt an den Zeugen gerichtet waren, so daß er sich für die Dauer der Vernehmung aus dem Gerichtssaal entfernen mußte. Raschid behauptet ebenfalls, nicht über den Prozeß gesprochen zu haben und ward dann unter wiederholten Ermahnungen auf den Koran vereidigt.

Domet, wieder hereingerufen, giebt nach ver-

schiedenem Hin und Her zu, doch über den Prozeß gesprochen zu haben. Raschid wird hierauf wegen Verdacht des Meineids von 2 Nstaris abgeführt.

Dienstag. In Punkt 4 gegen Nasr Isha wird der Zeuge Syrer Simon vernommen. Er wußte, trotzdem er dem Kläger Domet die genauesten Zahlen angegeben hatte, bei seiner Vernehmung nichts, versprach sich mehrmals und sagte, als er gefragt wurde, wo er sich denn die den Wucher betreffenden Summen notirt hatte, zuerst, er hätte sie in seinem Notizbuch, aber auch da nicht genau. Das hätte alles der Angeklagte Nasr Isha in seinen Büchern. Diese sonderbare Zeugenhaft einer so schweren Beschuldigung veranlaßte den Richter zu der Frage: „Zeuge Simon wie alt sind Sie?“ „23 Jahre.“ „Sind Sie immer normal gewesen?“ Der Zeuge mußte abtreten.

Ziemlich lange dauerte die Vernehmung des Suahili Muni Gogo zu Punkt 5 gegen Nasr Isha. Aus dem riesigen Wortschwall des Zeugen ließ sich ersuchen, daß Nasr Isha ihm, der in einen Prozeß verwickelt war, gesagt hatte: Wenn du mir 30 Rp. gibst, so werde ich dafür sorgen, daß du den Prozeß gewinnst, sonst wirst du bestraft. Darauf will sich der Zeuge von einem Suahelweib Fatuma 30 Rupie geborgt haben und diese dem Nasr Isha gegeben haben. Er wird auf dem Koran vereidigt. Da sich aus der Vernehmung des inzwischen geholten Weibes ergibt, daß diese nie im Besitz von mehr als ein paar Pesa und etwas Essen gewesen ist und auch nie dem Muni Gogo Geld gegeben hat, wird Muni Gogo wegen Verdacht des Meineides abgeführt.

Nach Vernehmung aller weiteren Zeugen sprach am Mittwoch Vormittag der Staatsanwalt. Er führte aus, daß dieser Prozeß große Uebelstände aufgedeckt hatte und dazu angethan sei, daß Syrerthum in der Kolonie in hohem Grade herabzusetzen. Er beantragte Domet's Freisprechung in Punkt 1, weil der Zeuge Shamsuddin ein elender Schwachkopf wäre, auf dessen Zeugniß nichts zu geben sei. Zu Punkt 2 wäre Nasr Isha schuldig zu sprechen, da aus der Verhandlung hervorgegangen wäre, daß nur Nasr Isha daran gelegen sein konnte, auf Domet in einem von diesem geführten, sicher gewonnenen Prozeß durch Angebote zu einzuwirken. Zu Punkt 3 beantragt der Staatsanwalt die hohe Geldstrafe von 300 Mk. da die Anklage dazu angethan wäre, einen bewährten Beamten empfindlich zu schädigen. Dann fordert er der Bestrafung des Nasr Isha zu Punkt 1 mit einem halben Jahr Zuchthaus, umzuwandeln in zwei Jahre Gefängnis und zu Punkt 7a mit 1 Jahre Gefängnis, zusammengezogen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Der Verteidiger von Domet, Westhaus, bat in kurzen Worten um die zulässige Mindeststrafe, der Verteidiger Nasr Isha's, Klenze, in 1 $\frac{1}{2}$ stündiger Rede um Freisprechung. Das Urtheil lautete für Domet auf 4 Wochen Haft und für Nasr Isha auf 3 Monate Gefängnis mit der Begründung, daß dies minimale Strafmaß deshalb angenommen wurde, weil den Angeklagten jedes Verständnis für deutsches Recht und die Strafen, welche für die von ihnen verübten Vergehen anzuwenden sind, fehlt.

Verkehrsnachrichten.

— Gouvernem. Dampfer „Rufiji“ traf von der Nordtour zurückkehrend mit zwei Tagen Verspätung am letzten Sonntag Mittag hier ein, da derselbe den telegraphischen Befehl bekam, auf dem Ingenieur Lipowatz zu warten, welcher in Tanga, Ulenge und Bagamoyo dienstlich zu thun hatte.

— Nächste Abfahrten der Reichspostdampfer der Deutschen Ostafrikalinie von Hamburg: Ostlinie bis Delagoabay und Durban und nach den östlichen Häfen dazwischen: 8. Mai Dampfer General, 5. Juni Dampfer König. — Westlinie nach Capstadt, Port Elisabeth, East London, Durban und Delagoa Bay: 16. April Dampfer Kanzler, 14. Mai Dampfer Kaiser. — Ostlinie bis Beira: 24. April Dampfer Präsident, 22. Mai Dampfer Reichstag.

Personal-Nachrichten.

Mit Gouv.-Dampfer „Rufiji“ trafen am letzten Sonntag hier ein: Leutnant Küster aus Mombasa, Ingenieur Lipowatz, Hauptzollamtsvorsteher Schwarz, Herr v. Horn.

*) Der Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Antl. Anzeiger“.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

➔ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ➔

Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Darressalam**: R. P. D. „Kronprinz“ Capt. v. Issendorff am 22. Mai 1901, läuft Marseille nicht an.
„Gouverneur“ Capt. Stahl am 2. Juni 1901 via Marseille

Nächste Abfahrt nach Südafrika

via **Mozambique, Beira Delagoabay** nach **Durban.**

Ab **Darressalam**: R. P. D. „Herzog“ Capt. Gauhe am 16 Mai 1901

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane

via **Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique** und **Beira.**

Ab **Darressalam**: R. P. D. „Präsident“ Capt. Zemlin am 1. Juni 1901

Nächste Abfahrt nach Bombay.

Von **Zanzibar** R. P. D. „Sultan“ am 6. Mai 1901

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in **Darressalam**

HANSING & Co.

Formaldehyd-Desinfektions-Apparat

D. R.-P. No. 110 635.

Eine neue Desinfektions-Methode

welche es ermöglicht, Krankenzimmer, Wohnräume, Schulsäle, Kasernen, Eisenbahnwagen, Viehställe etc. innerhalb weniger Stunden sicher und einfach zu desinficieren, ohne dass die in den Räumen befindlichen Gegenstände irgendwie beschädigt werden.

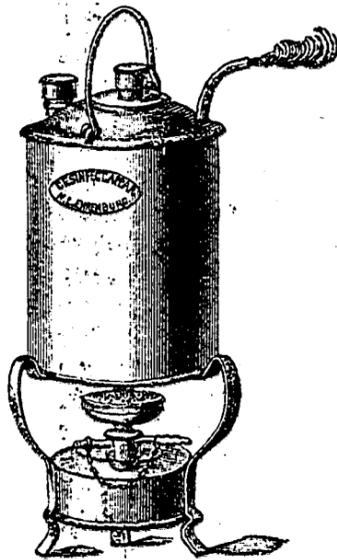
Ausführliche Prospekte sowie Litteratur etc. unentgeltlich und franko durch

Chemische Fabrik Seelze

vorm. **Mercklin & Lösekann**

G. m. b. H.

Hannover.



CIGARREN

vorzüglichster Qualität bei äusserst billigen Preisen bezieht man am reellsten bei der Firma

A. Schuck

Cigarrenhandlung en gros in **Augsburg V.**

Preislisten von Mk. 33 — bis Mk. 225 per Mille.

Ganz besonders empfehlenswerthe Sorten:

No. 13 „London Doeks“, fein u. milde	Mk. 52 per Mille.
No. 20 „Intimo“, feinsten Geschmack	Mk. 80 per Mille.
No. 21 „Criolla“, mittelkräftig gross	Mk. 95 per Mille.
No. 24 „Belleza“, hochfeines Aroma, gross	Mk. 120 per Mille.
No. 28 „Electra“, äusserst milde, hochfeine Cigarre	Mk. 175 per Mille.
No. 29 „Flor de Suarez“, befriedigt auch den allerverwöhntesten Raucher	Mk. 225 per Mille.

Vorstehende Preise verstehen sich ab **Augsburg.** 87

Lieferungsbedingung: Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Gerolsteiner

Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, Magen- und Nierenleiden.

— Tropensicher verkorkt. —

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: **Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.**

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,

unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen. Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Die Tote.

Von Franz von Nion.

(Nachdruck verboten.)

Hoch über den Fichten, dort an dem kalten nordischen Himmel, erhob die Sichel des Mondes sich in dem fahlen Strahl ihres Lichtes, und leuchtete strahlend hinein in das trübe, düstere Gemach.

„Graf Axel,“ murmelte eine Stimme, „die Stunde Ihrer Vision ist gekommen.“

„Die Stunde ist da — wo — Sie kommt.“ entgegnete flüsternd eine andere.

Silhouettenhaft nur konnte man die beiden Menschen erkennen.

Der eine, ein junger Mann, lag in einem Lehnstuhl hingestreckt, mehr als er saß, und Fieberschauer schienen seinen Körper zu schütteln, so warf es ihn hoch. Neben ihm stand der andere, der Arzt, ein alter Mann, der sich liebevoll über den Kranken hinbeugte.

Und der Arzt fragte weiter:

„Die Frau Gräfin, Ihre Mutter, wünscht, daß über ihren Zustand noch Professor Delma befragt werde. Würden Sie erlauben, daß er, der eine Leuchte der Wissenschaft ist, während der Krise hier eintritt?“

Das Beben der Stimme zeigte die Unmut des Kranken, als er sagte: „Krise! Krise! es giebt keine Krise, mein lieber Arnoldson. Es giebt auch keine Einbildung“ dabei, so wie Ihr das glaubt. Es ist eine Thatsache, sonst nichts. Eine außerordentliche, ich gebe es zu. Eine Thatsache, die unsere Begriffe übersteigt, die aber darum nicht minder Thatsache ist.“

„Ja doch, ja, meinte der andere.

„Meinetwegen kann der andere Arzt auch noch herein; der Wille meiner Mutter geschehe. Nur — niemand anderes, als Ihr Zwei. Niemand. Denn sie — will es nicht.“

Der alte Doktor schritt zur Thür, hinter welcher man das Licht und das Leben förmlich fühlte. Und er öffnete sie und rief:

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung,“ sagte eine Stimme und die beiden Männer traten ein.

„Herr Graf,“ sagte der Neue, „werden Sie schon von Ihrer Vision heimgesucht?“

Ein trübes Lächeln schien die Züge des Kranken zu umspielen.

„Visionen! Wi . . . aber still, still, da ist sie . . . Sie kommt . . . sie kommt . . . ich höre sie schon —“

Und seine Augen starrten hinüber. Hinüber nach der Wand, das Dunkel durchdringend, das ihn von ihr trennte.

„Da . . . da . . . sie steigt die Stufen zur Terrasse empor . . . jetzt steht sie still zwischen den beiden Cypressen und gekleidet ist sie in das Dunkel der Nacht und die Strahlen des Mondes. Die Thür . . . sie öffnet sich. Sie tritt ein . . . Ihr Blick, es ist ihr Blick der mich trifft, ihr süßer, strafender, vergebender Blick.“

Und seine Stimme war wie vom Schluchzen gebrochen, sodaß die beiden Alten unwillkürlich ein Schauer überlief.

„Ihre Arme, ihre schönen blendenden Arme streckt sie nach mir aus. In der Hand hält sie eine Rose. Sie winkt mir . . . Ich komme, ich komme . . .“ und er schien aufzuspringen und sich dem Phantom entgegenwerfen zu wollen, aber er sank in seine Kissen zurück.

„Vergieb . . . vergieb,“ stammelte er. „Alma, ich kann nicht . . . ich kann nicht mit Dir kommen . . . wie Du auch lockst, denn — ich fürchte mich. Geh nicht, geh nicht . . . sei doch nicht böse, ich komme ja schon . . . Aber — sie geht, die Thür ist geschlossen . . . Alma! Alma!“ Und diesen Namen schrie er heraus in wildem, verzweifelterm Weh.

„Alma!“ schrie er noch einmal und sprang auf und schwankte der Thüre dort zu. Hier aber sank er zusammen.

„Dank! Dank!“ stammelte er. Dann richtete er sich mühsam auf und — in seiner Hand hielt er eine rote Rose!

„Was mich betrifft,“ sagte Professor Delmar, „so halte ich ihn zu gleichen Teilen für einen Visionär und einen Simulanten. Für einen Simu-

lantem deshalb, weil der Trick mit der Rose entweder einen Komplizen erfordert, oder weil er ein vollendetes Taschenspielerkunststück ist. Gleichzeitig aber ist er entschieden ein Visionär, denn daß er die Gestalt, die er zu sehen vorgiebt, tatsächlich zu sehen glaubt, das steht außer allem Zweifel fest. Natürlich müßte ich jetzt vor allem die Vorgeschichte seiner Erkrankung kennen.“

„Wie ich Ihnen feinerzeit schon geschrieben habe,“ sagte der Arzt, „war das Leben des Grafen von Jugend auf sehr romantisch. Nach einer abenteuerlichen Reise durch Italien, Spanien und Frankreich, verliebte er sich in eine junge Amerikanerin, Miß Alma Leigh. Das Verhältnis wurde ein inniges, glühendes. Plötzlich aber verließ der Graf die Geliebte und diese — nahm sich das Leben. Seit diesem Tode lebt der Graf hier und allabendlich wiederholt sich diese furchtbare Szene, die wir heute mit erlebt. Nicht ganz so wie heute, aber doch ähnlich.“

„Hm. Ich denke, wir fangen vor allem mit Douchen und kalten Bädern an. Bromkali in großen Dosen, nicht wahr? Früher aber möchte ich noch auf empyrischem Wege vorgehen und auf seine Seele wirken. Giebt es denn kein Mittel, dem Kranken die Erscheinung, die er zu sehen glaubt, wirklich vor Augen zu bringen? Die bloße Konstatierung, daß es sich um eine „Erscheinung“ von Fleisch und Blut handelt, und nicht um ein Phantom, würde entschieden eine günstige Krise hervorrufen müssen.“

„Ich habe auch schon daran gedacht. Ich dachte schon deshalb daran, weil auf Schloß Angerström, nicht weit von hier, eine Kusine des Kranken lebt, die — dem Bilde nach — eine gewisse Ähnlichkeit mit Miß Alma Leigh hat, und wenn er dann sieht . . .“

„O, das müßten wir aber veranstalten. Also schreiben Sie, rufen Sie sie und morgen wollen wir den Versuch machen.“

Im kleinen Salon, neben dem Zimmer Graf Axels, wartete Ella Martens, in schwarze Trauergewänder und weiße, wallende Schleier gehüllt, zitternd auf den Augenblick, da sie gerufen würde.

In der Hand hielt sie eine rote Rose.

„Wird es gelingen?“ flüsterte sie.

„Wir wollen es hoffen,“ antwortete der Arzt und plötzlich faßte er ihre Hand. „Schnell, schnell, das ist das Zeichen, treten Sie ein.“

Und die Thür öffnete sich und leise, langsamen, unhörbaren Schrittes trat sie ein.

In diesem Augenblick aber ertönt ein furchtbarer Schrei. Ein Schrei des wahnwitzigen, furchtbaren Schreckens. Und Graf Axel richtete sich mit angstverzerrtem Gesichte, mit vor Schreck hervorspringenden Augen und gesträubten Haaren empor.

„Zwei! zwei!“ schrie er auf. „Seht — sind es — zwei!“ — Und zurücktaumelnd in seinem wilden Entsetzen, stürzte er hin.

Die beiden Ärzte auf ihn zu, während das Mädchen schreckgelähmt da stand.

„Es ist vorbei,“ sagte der Professor und stand auf. „Er ist tot.“

Reisebericht der Expedition nach den Deutsch-ostafrikanischen Steppen.

Von Dr. Walter Buße.

(Fortsetzung.)

Indem ich mir vorbehalte, an anderer Stelle ausführlichere Mitteilungen über den Gegenstand zu machen, möchte ich nur noch kurz auf die biologische Seite der Gummierzugung eingehen. Die oben geschilderten, durch ungezählte Beobachtungen an *Acacia stenocarpa*, *A. spirocarpa*, *A. arabica*, *A. Seyal*, *A. verugera*, *A. Stuhlmannii* und zwei noch unbestimmten Arten erhärteten Thatsachen bieten einen neuen Beitrag zur Kenntnis der vielseitigen und merkwürdigen Beziehungen der Ameisen zur tropischen Pflanzenwelt dar. Im vorliegenden Falle handelt es sich meiner Ueberzeugung nach nicht um ein auf gegenseitigem Vorteil basierendes Zusammenleben von Tier und Pflanze, sondern um einen einseitigen Parasitismus. Die Ameisen schmarotzen dabei in den Akazienbäumen denen sie durch die Verletzungen des Holzkörpers einen mehr oder weniger großen

Schaden zufügen, während sie selbst in ihren unzugänglichen Höhlungen Schutz vor größeren Feinden finden.

Wilhelmsthal, 16. Oktober 1900.

Nachdem ich am 25. August nach fast neunstündigem Marsche mein Lager am Ufer des Mahomadenga-Teiches inmitten dichter Akazienbestände aufgeschlagen, zog ich am anderen Tage teils durch Dornbusch, teils durch Buschsteppe und Getreidefelder zum Tembe des Zumben Koffira von Luato. Zwischen dem Getreide — Uwele und Mtama — wurden, wie fast überall in Ugogo, Kürbisse, Flaschenkürbisse und Gurken gebaut, deren Früchte zur Zeit in reifem oder überreifem Zustande zwischen den Getreidestoppeln umherlagen. In den Uwele-Feldern zeigte sich überall die „Wischelkrankheit“.

Die Gegend ist ungemein wildreich, namentlich sind Strauße in der offenen Steppe viel vertreten. Am Rande der Steppe bilden verschiedene Gummiaazien die hauptsächlichste Vegetation.

Am 27. August begab ich mich auf einem in der Karte nicht verzeichneten direkten Wege über Tschambani ostwärts zum Tembe des Zumben von Mvumi. In dem ganzen Gebiet wird viel Getreide angebaut; auch hier machte ich die Beobachtung, daß die Mtama-Varietät „hombahemba“ von der Masutakrankheit viel weniger ergriffen wird als die gewöhnliche Mtamapflanze. Auf der zweiten Hälfte des Weges traf ich in der Buschsteppe wieder *Strophanthus* an, ebenso am folgenden Tage, der mich nach Handaki brachte. In der Steppe wiegen *Acacia spirocarpa* und *A. arabica* vor, daneben ist *Balanites aegyptiaca* nicht selten. Gummiausschwüngen sind in dieser Gegend wieder häufiger zu beobachten, was ich mit den günstigen Grundwasserhältnissen in Zusammenhang bringen möchte. Denn das Land wird von zahlreichen, großen Regenströmen durchzogen, in deren flachen sandigen, jetzt trockenen Betten man durch Graben Wasser erhalten kann. Im Frühjahr müssen hier ungeheure Wassermengen zu Thal geführt werden. Dementsprechend ist der Getreidebau in den Landschaften Ndebe und Mvumi sehr ausgedehnt, und man trifft in diesen Gebieten zu beiden Seiten des Weges zahlreiche Ansiedelungen.

Am 29. August stand mir der große wasserlose Marsch nach Tshunyo bevor, den ich durch eine dreistündige Rast auf dem Funda-Berge unterbrach. Zunächst marschiert man noch 1½ Stunden durch Getreidefelder, um dann in dichten *Buseraceen*-Busch zu gelangen. Bemerkenswert erscheint mir, daß hier inmitten des Busches zahlreiche Rodungen mit ausgezeichneten Getreidefeldern liegen — ein Beweis, daß der Boden dieser Wildnis zum Anbau von Feldfrüchten gut geeignet ist. Später durchmisst man abwechselnd Dornbusch und größere Bestände strauchförmiger Akazien.

Nach vier Stunden erreicht man die Karawanenstraße Mpapwa — Kisimatinde, an ausgedehnten Brandstellen und Baumfrevel — den Begleiterscheinungen des Karawanenverkehrs — sogleich erkennbar. In dem dichten Dornbusch finden sich u. a. *Strophanthus*, *Balanites* und *Acacia arabica*, die hier bis zu 6 m hoch wird und deren gelbe Blütenköpfchen in der grauen Wildnis die einzige freundliche Abwechslung für das Auge bieten. Man befindet sich auf der Hügelkette, welche die Marenga makali im Südosten begrenzen. Unberrhalb Stunden vor Tshunyo steigt man hinab in die Bisaga-Steppe. Das niedrige Gesträuch der Steppe ist vielfach von einer angeblich giftigen *Apocynacee* (unter No. 280 eingelegt) überwuchert, deren Samen auf *Strophanthin* zu untersuchen wären. Letzteres gilt auch für *Dregea rubicunda* K. Sch., die sich in der Gegend von Mpapwa und auch sonst im Busch von Ugogo häufig findet. Von beiden Pflanzen konnte ich reichlich Material sammeln.

Am Morgen des 30. August rückte ich wieder in Mpapwa ein, wo ich mit dem Ordnen und Verpacken der seit Kilossa gemachten Sammlungen für mehrere Tage reichliche Arbeit fand.

Außerdem wurden verschiedene Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen. Als Wildwachsende *Muzpflanze* Mpapwas sind eigentlich nur *Strophanthus Eminii* und *Acacia arabica*

zu nennen; der häufigste Vertreter der Baumflora, *Acacia spirocarpa*, könnte höchstens als Gummilieferant in Betracht kommen, da die Rinde nur wenig Gerbstoff besitzt und das Holz, selbst wenn es hart genug wäre, wegen des unregelmäßigen Wuchses als Bauholz nicht geeignet ist. Nach Aussagen durchaus glaubwürdiger Zeugen war die Mulde von Mpaywa bis vor etwa 20 Jahren dicht mit Schirmafazien besetzt, die aber inzwischen durch Abholzen und Brände, wenigstens in der näheren Umgebung der Station, vernichtet sind. Nur auf halbem Wege nach Tshunjo findet man noch größere Bestände.

Damals soll der Fluß, der Mpaywa mit Wasser versorgte, auch zur Trockenzeit bis nahe der Station Wasser geführt haben, während er jetzt etwa $\frac{3}{4}$ Stunden oberhalb versiegt. Dieser Einfluß der Abholzung auf die Wasserfrage macht sich in Ugogo besonders häufig bemerkbar, und hiernit ist zugleich ein Fingerzeig für die wirtschaftliche Hebung des Landes gegeben. Beiläufig gesagt, vermag ich, nachdem ich Ugogo im Norden und Süden durchquert, dem häufig vernommenen absprechenden Urteil über den Wert dieses Gebietes nicht beizustimmen. Das Land ist entschieden besser als sein Ruf. Die Zukunft Ugogos liegt im Getreidebau und der Viehzucht; für beide Zweige der Landwirtschaft sind schon jetzt größere Strecken geeignet, welche tatsächlich ausgenutzt werden. Und wenn es gelingen würde, durch Erneuerung des stark dezimierten Baumwuchses die Wasserhältnisse aufzubessern, so würde man damit noch weitere Gebiete für die Kultur gewinnen.

Für die nähere Umgebung Mpaywas empfiehlt sich die baldige Anpflanzung von Nughölzern, einheimischen und fremden: denn schon jetzt müssen die erforderlichen Stämme weit hinter Tshunjo geschlagen und mit größten Schwierigkeiten zur Station transportiert werden. Und mit der Schaffung von Telegraph und Bahn wird der Bedarf noch bedeutend steigen. Denn Mpaywa ist durch sein ausgezeichnetes Klima und durch seine geographische Lage jedenfalls bestimmt, dereinst ein wichtiges Handelszentrum zu werden.

Am 6. September brach ich nach der Massai-steppe auf. Meinen ursprünglichen Plan, durch das südliche Steppengebiet bis Geiro zu marschieren, von dort in der Richtung Nordost zur Landschaft Gedja vorzudringen und am Westabhang von Unguru entlang gehend, die Frangi Wangani-Straße zu erreichen, habe ich leider des zu jetziger Jahreszeit herrschenden Wassermangels wegen nach und nach aufgeben müssen. Ferner eröffnete mir Herr Oberleutnant Charistius nach meiner Ankunft aus Kilimatinde, daß er mir das vorher zugelegte Askari-Begleitkommando jetzt nicht stellen könne, da die Station eventuell gezwungen sein würde, eine Strafexpedition gegen die Massai zu unternehmen, welche, vom Meru-Berg kommend, jetzt in der Landschaft Kiwaja ihr Unwesen trieben und den Norden des Bezirkes bedrohten. Unter diesen Umständen hielt Herr Charistius meine weitere Absicht, von Ngera aus quer durch die Steppe an den Kingarok-See und von dort nach Masinde zu gehen, für unausführbar, da meine Karawane ohne entsprechende militärische Bedeckung unabweisbaren Belästigungen ausgesetzt sein würde. Ich konnte mich diesem Rate nicht verschließen und mußte schweren Herzens auf die völlige Durchführung meiner Projekte verzichten.

Fortsetzung folgt.

Rupie-Kurs

für den Monat April 1901.

1 Rupie	1,3825.
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,376
Auszahlungskurs	1,389
Einzahlungen sind für	
100 Mk.	72 Rp. 44 P.
200 "	145 " 23 "
300 "	218 " 02 "
400 "	290 " 45 "
500 "	363 " 24 "
600 "	436 " 03 "
700 "	508 " 47 "
800 "	581 " 26 "

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban etc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Hochwasser im Hafen von Darressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
12. 5.	10 h 6 m	10 h 40 m
13. 5.	11 h 14 m	11 h 50 m
14. 5.	—	0 h 26 m
15. 5.	1 h 5 m	1 h 35 m
16. 5.	2 h 7 m	2 h 34 m
17. 5.	3 h 1 m	3 h 28 m
18. 5.	3 h 55 m	4 h 21 m

Niedrigwasser im Hafen von Darressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
12. 5.	3 h 49 m	4 h 23 m
13. 5.	4 h 56 m	5 h 32 m
14. 5.	6 h 8 m	6 h 44 m
15. 5.	7 h 20 m	7 h 50 m
16. 5.	8 h 21 m	8 h 48 m
17. 5.	9 h 15 m	9 h 42 m
18. 5.	10 h 8 m	10 h 34 m
Am 18. 5. 8 h 15 m. a. m. Neumond.		

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Dar-es-Salaam	Ugogo	Bogomojo	Kilwa	Kindi	Mikindani	Pangani	Zandani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück	20-30	40	20-40	25	—	—	40	25	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	40-100	60	50-60	30	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ziegen	per Stück	3-7	5	3-7	4	6	5	6	3	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	3-7	4.32	2-3	3	7	6	5	3	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	15-25	30	15-20	25	—	—	16	20	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	$\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$	0.32	0.16	0.16	0.21	0.16	0.25	0.16	0.16
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier	per Stück	0.03	0.03	0.02	0.01	0.02	0.01	0.02	0.1 $\frac{1}{2}$	0.02
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kochfett	per lbs	0.50	0.40	0.44	—	0.43	0.44	0.38	—	0.58
per Frazila	27	—	19	—	23	26	—	16	31.42	—
Mehl	per lbs	0.07	0.07	0.08	0.09	0.08	0.08	0.06	—	0.08
per Sack	15-17	15	16	18	21	18	—	—	—	17
Mais	ein Pischl	0.13	0.16	0.14	0.10	0.08	0.12	0.16	—	0.06
ein Djisla	8-9	12	12	7.32	7	7.32	—	10	5.32	—
Reis	ein Pischl	0.37	0.28	0.32	0.32	0.32	0.32	0.32	—	0.32
ein Djisla	19-30	19	24	—	20-30	22	—	—	—	19
Mtama	ein Pischl	0.17	0.20	0.18	0.22	0.20	0.21	0.16	—	0.18
ein Djisla	15.32	16	15	17	—	16	—	14	16	—
Erdnüsse	ein Pischl	0.16	0.24	0.12	0.16	0.12	0.12	0.16	—	—
ein Djisla	10	12	7.32	12	7	10	—	—	—	—
Gesam	per lbs	0.04	0.05	0.05	—	—	0.16	0.16	—	0.32
ein Djisla	23.32	18	22.32	—	17	—	—	—	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Pischl	0.20	0.24	0.14	0.16	0.30	0.12	0.24	—	0.12
ein Djisla	10-12	18	12.32	12	11	10	—	—	—	8
do. (indische)	ein Pischl	0.24	0.40	0.20	—	—	—	—	—	0.12
ein Djisla	16	34	18	—	—	—	—	—	—	8
Mohoro	ein Haufen	0.02	0.02	0.02	0.02	—	0.01	—	—	—
per Sack	2-2 $\frac{1}{2}$	2	2	2	2.32	—	—	—	—	—
Miaß	ein Haufen	0.02	0.02	0.01	0.02	—	—	0.02	—	—
per Sack	2-2 $\frac{1}{2}$	2	2	1.16	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	0.12	0.11	—	—	0.08	—	—
per Kiste	4	6	5	6	—	8	—	—	—	
Kopra	per Frazila	2	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	1.48	2	2	—	—	2.12	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	$\frac{1}{2}$ -1	0.40	0.24	0.40	0.60	0.30	0.38	—	0.32
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Tin	2	2	2.32	3	—	3	1.32	—	2.32
20 Tins	40	38	40	55	—	—	—	—	—	50
Honig	1 Flasche	0.23	0.32	0.16	0.20	—	—	0.32	—	0.10
1 Tin	—	—	—	7.32	—	—	—	—	—	—
Wachs	per Frazila	25-26	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	21	25	23	—	—	24
Kopal, roth	per Frazila	18-25	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	20	17	17	17	—	—	20
do. weiß	per Frazila	3-12	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	8	8	6-10	—	—	—	7-12
Fantfahk	per Frazila	56	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	36	54	63	60	—	42	—	53.12
Tabak	1 Rolle	$\frac{1}{2}$ -1 $\frac{1}{2}$	—	0.32	0.36	—	—	—	—	—
per Frazila	—	—	—	—	8	5-10	5 $\frac{1}{2}$ -11	—	—	—
Häute und Felle	per lbs	0.13	0.12	—	—	—	—	0.04 $\frac{1}{4}$	0.14	—
per Frazila	5-6	—	—	7	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per lbs	5-10	—	—	8	—	4-9	—	—	—
per Frazila	250	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Frazila	8	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	$\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$	—	—	1.32	0.48	1	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Körbe	per Stück	0.05	0.04	0.06	0.05	0.08	0.08	0.04	—	—
32 do.	1-4	—	—	1.32	—	—	—	—	—	—
Zucker (einheimischer)	per lbs	0.06	0.10	0.10	0.08	—	0.08	—	—	0.12
per Frazila	2.32	—	—	4.16	—	—	4.32	1.48	—	4
Gesamöl	per lbs	—	0.20	0.16	0.16	0.20	0.24	—	—	0.16
per Frazila	—	8	7	8.16	8	8.32	13	—	—	9
Kokosnüsse	1000 Stück	3	2	—	1.32	—	—	—	—	—
1000 Stück	30	—	—	—	—	—	30	26	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	0.02	—	—	—	—	—
ein Djisla	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—
Einsen	ein Pischl	—	—	—	0.24	—	—	—	—	—
ein Djisla	—	—	—	—	17	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pischl = 6 Pfd. 1 Frazila = 35 Pfd. 1 Djisla = 360 Pfd. 0.03 = 2 Pesa. — 0.20 = 20 Pesa. — 0.63 = 63 Pesa. u. f. w.

Postnachrichten für Mai 1901.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
2.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
2.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von Zanzibar nach Tanga und über die Nordstationen zurück nach Zanzibar.	
3.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 9. 4.
4.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus dem Süden.	
5.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ nach Europa.	Post an Berlin 30. 5.
6.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Gouverneur“ über Zanzibar, Kilwa pp. nach dem Süden.	
6.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan“ von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
10.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
10.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 19. 4.
11.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	
11.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
13.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 23. 4.
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa.	
16.	Weiterfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach dem Süden.	
17.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit englischer Post nach Zanzibar und den Nordstationen.	Post an Berlin 10. 6.
17.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
18.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
18.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar.	
20.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ aus dem Süden.	Post an Berlin 12. 6.
22.	Weiterfahrt des „ „ nach Europa.	
25.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
25.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
26.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ aus Bombay in Zanzibar.	Post an Berlin 16. 6.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 5.
27.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers	
30.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari“ von Zanzibar nach Tanga und über die Nordstationen zurück nach Zanzibar.	

ESBENSEN'S BUTTER

REIN-NAHRHAFT.

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

73

Scotsch-Whisky

The Distillers Company Ltd, Edinburgh
(D. C. L.)

Marke: „**Highland Club**“ Rp. 21 p. Kiste 12 Fl.
„ **Caledonian Liquor**“ Rp. 25 p. Kiste 12 Fl.

CÄSAR PREDIGER & Co. Dar-es-Salam.

Schutzmarke

Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden

fängt man sicher mit meinen weltberühmten Doppelfeder-eisen. Ueberall prämiirt mit ersten Preisen. Ausführliche Preislisten über Fangapparate für Raubthiere, Vögel und Fische kostenfrei.

R. WEBER, älteste u. grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
Haynau in Schlesien V.

Aktien-Gesellschaft

Müll & Genest

TELEPHON- & TELEGRAPHENWERKE
BERLIN-W.

III. Preislisten nur an Wieder-
verkäufer und Installateure

FILIALEN: HAMBURG, KÖLN, LONDON, AMSTERDAM

Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Vorm. Ph. Swiderski, Leipzig-Plagwitz.

Spezialitt:

Petroleum- und Benzin- Motoren.

Motor-Locomobilen

Beste und billigste Betriebskraft für das Kleinge-
werbe und die Landwirtschaft.

Pumpmotoren — Bootsmotoren.

Solide Ausführung. Billige Preise.

Trarbacher Moselwein, Brauneberger, Hochheimer, Piesporter
Auslese, Stephansberger, Erdener Treppchen, Rauenthaler, Winkler
Hasenprung, Uerziger Würzgarten, Johannsberger, Josephhöfer Auslese,
Scharzhofberger, Berncastler Doctor, Graacher Himmelreich von den
Weingutsbesitzern Franz & Co., Trarbach a. d. Mosel empfehlen

FRANZ S. STEFFENS & Co., Daressalam.

Soeben eingetroffen:

Dr. Rudolf Fitzner

Kolonial-Handbuch

Neueste Auflage. Mit vielen Karten.

Unentbehrliches
Nachschlagewerk für Jedermann.

Preis: 9 Rp. 48 Pesa.

Zu beziehen durch die „**Deutsch-Ostafrikanische
Zeitung**“, Abth. Buchhandel.

Bekanntmachung.

Ueber das hiesige Vermögen des vor 6 Jahren aus Kilwa ausgewiesenen und jetzt in Zanzibar wohnhaften Inders Saleh Mahmomed ist heute der Konkurs eröffnet worden.

Als Termin für Forderungsamel-dungen, welche beim Bezirksamte Kilwa zu erstatten sind, wurde der 1. August 1901 festgesetzt, Als Prüfungstermin dagegen der 15. August ds. Jz. be-
stimmt.

Kilwa, den 25. April 1901
Der Bezirksamtmann
v. Node.

Briefmarken

der deutschen Kolonien kauft stets zu guten Preisen. Cassa sofort. **Herrn Würde-mann junr., Oldenburg i. Gr., Humboldt-
straße 31. (Deutschland).**

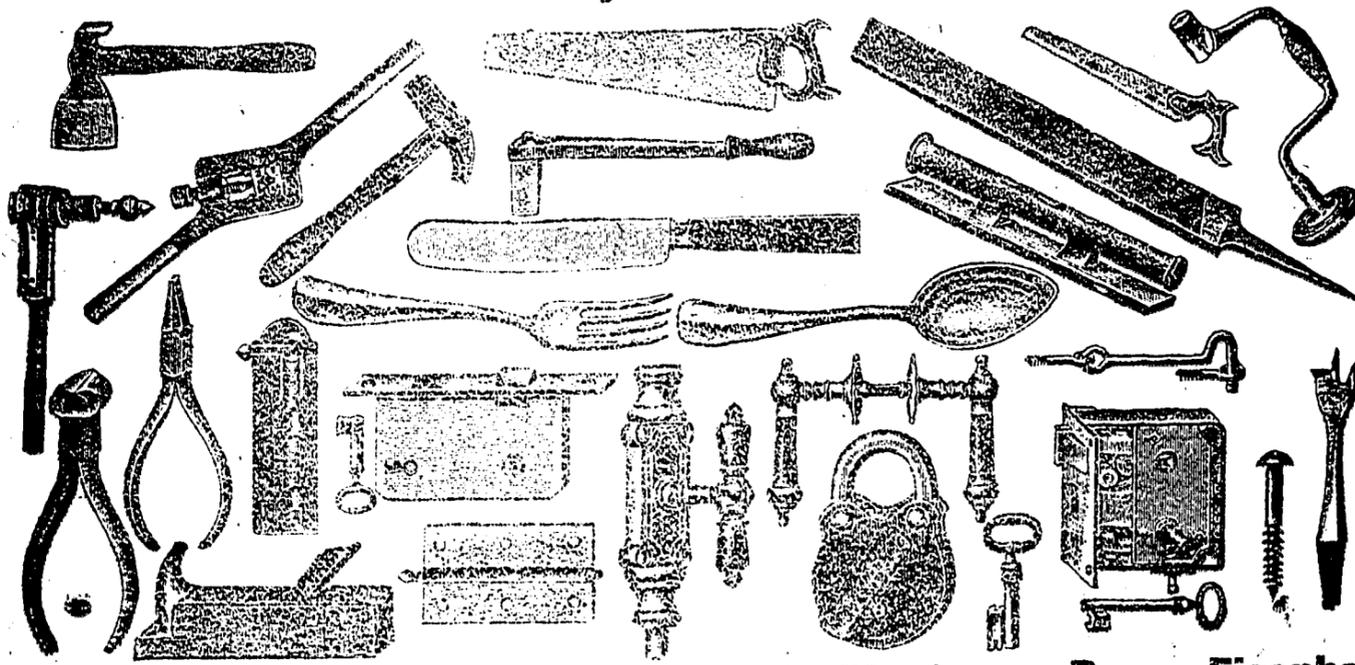
Straßender Spielkarten

mit runden Golddecken, bestes Fabritat, jeder-
zeit in jeder Quantität zu beziehen.
„**Deutsch-Ostafrik. Zeitg.**“
Abth. Papier- u. Bureau-Materialien.

Geburtsanzeige.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hochehrent an
Daressalam — Breslau, den
1. Mai 1901
Kapt. Berndt u. Frau geb. Weinheber.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstahl
- Trockene und Oel-Farben
- Lein-Oel und Firniss
- Terpentin, Siccatif, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau. Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Soeben erschienen

Gedenkblatt

zum
zehnjährigen Bestehen
der

Kaiserlichen Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika

am 1. April 1901.

Zusammengestellt

von

Willibald von Stuermer

Oberleutnant und Adjutant.

Gross-Quart. gehftet. 24 Seiten. Preis 1 Rp. 16 Pesu (Mk. 1.75). Portofrei durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
Abtheilung Buchhandlung.

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. Ing. Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unbetroffenen Fallen.
Illustr. Preisliste gratis.
Renommierteste
größte deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau (Schles.)
Prämirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

Wenn Sie gut essen und trinken wollen,
so versorgen Sie sich mit

Conserven:

Dänische Butter (Marke: Alexandra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sükeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse Gustav & H. Probst, Franz. Käse (Au roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Crèmeclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Conoposfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romeo und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Seuf-, Essig- und Zuckergurken (Victoria, Triangel und Negerknabe), Fischeconserven (Krüger, Stühr, Ellerbrock, Conradsen), Frankfurter Würste (Victoria, Heimr. Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Pauly), Freiburger Brezeln (Bander), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtsäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Raedler), Nürnberger Lebkuchen (Haeberlein), Sauerkohl Triangle Marke, Seuf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänsleber-Pasteten (Aug. Michel), Weinsure Salzgurken (Just. Koch), Herrmann's Gelée-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

Getränken:

Biere: Hauuonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionbräu) Rhein. und Moselweine, (Vereinigte Weinkellereien Bingen, Wilh. A. Clemens), Rothweine (Schauer, Lutzi & Co.), Kessler Cabinet Sect, Henry Goulet's Champagner, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Frada (alkoholfreie Obstweine) Wesche's Apfelwein Grauhof Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (R. B. Reserve Blend, Ashe & Nephew, Liqueure (Bois, Sübbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich. Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getreide kümmel, Ia Eier-Cognac und Boonekamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Überall in den deutschen Colonien zu haben.

Photographische Anstalt

C. VINCENTI

Zum Verkauf stehen
3 Hand-Kameras

Grosses Lager von
Ansichts-Postkarten

Sämmtliche photographische Arbeiten

DARESSALAM, Unter den Akazien

Erste Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Gegründet 1897. **Wilh. Schultz, Daressalam.** Gegründet 1897.

Doppel-Braunbier.

Doppel-Malzbier.

Spezialität:

Angenehmes, erfrischendes Tafelgetränk.

Schultz-Weisse

Tropischer verfeinerter Durchaus verfeinert

Erhältlich in sämtlichen Hotels und Restaurants Deutsch-Ostafrikas. Engross-Verfandt direkt ab Fabrik.

Abtheilung Liqueure und Schnäpse

Karhäuser, Korn, Schweizer Magenbitter.
GETEIDE-KÜMMEL u. viele andere.

En gros.

En detail.

Thierärztliche Instrumente.

Ohrmarken für Thiere, Tätowirzangen, Brennstempel, Impfspritzen, Impfbestecke, Thermometer. Scheersmaschinen für Pferde, Rinder und Schafe.

Kataloge
kostenfrei.

H. Hauptner, Berlin, Luisenstr. 53.

Kataloge
kostenfrei.